

Dezember 2023

Bildung im Blick» Nr. 32



Liebe Leserinnen und Leser,

ein gedruckter Jahresrückblick auf zwölf Seiten – wir behalten das gewohnte Format (vorerst) noch bei, auch wenn das Bildungsbüro mittlerweile fast ausschließlich über digitale Kanäle kommuniziert. Passend dazu gestaltet sich unser Büroalltag am Hauptmarkt 18 weitgehend papierlos. Ein gutes Jahr nach Einzug öffneten wir am 17. Oktober unserem Netzwerk die neuen, nun fertig gestalteten Büroräume – herzlichen Dank für das Vorbeikommen an diesem Tag.

Im Newsletter finden Sie auf den folgenden Seiten die diesjährigen Sitzungen des Bildungsbeirats und die 14. Nürnberger Bildungskonferenz dokumentiert. Der Titel der Konferenz „Fachkräfte gewinnen durch Grund-, Sprach- und Weiterbildung“ war vielleicht etwas sperrig, doch die Veranstaltung im südpunkt am 16. November 2023 geriet dank der Beteiligung vieler lokaler Akteure zu einer runden Sache – allen Aktiven Danke für den guten Austausch.

Auf eine jeweils eigene Webpräsenz bauen unsere aktuellen Projekte „Digital Immigrants“ (digitalimmigrants.de) und „Nürnberg forscht“ (nuernbergforscht.nuernberg.de), mit letzterem steigen wir (als Kommune) selbst aktiv in das Feld der Citizen Science ein.

Und unsere Bildungsberichterstattung profitierte in diesem Jahr von der Digitalisierung der Verwaltung: Ohne größeren Aufwand konnten wir im eigenen MS-Teams-Kanal eine neue Veranstaltungsreihe „BildungsDate“ starten, bei der wir einmal im Monat mit Expertinnen und Experten 45 Minuten über Bildungsdaten und Themen sprechen. Bitte loggen Sie sich bei Gelegenheit in 2024 einmal ein!

Mit den besten Wünschen für Feiertage und Jahreswechsel!

Ihr Bildungsbüro der Stadt Nürnberg

Kommunales Bildungsmanagement

25. Sitzung des Bildungsbeirats

Befunde des Nürnberger Bildungsberichts in der Diskussion S. 2

26. Sitzung des Bildungsbeirats

Ganztagsbildung und -betreuung in der Grundschule S. 4

14. Nürnberger Bildungskonferenz

Fachkräfte gewinnen durch Grund-, Sprach- und Weiterbildung S. 6

Bildungskonferenz

Diskussion über gute Bildungspraxis in den Workshops S. 8

Digital Immigrants

Peer-Learning-Projekt zu digitaler Grundbildung S. 10

Nürnberg forscht

Citizen Science-Projekt mit Zugewanderten S. 11

BildungsDate

Neue Veranstaltungsreihe des Bildungsbüros S. 12

Förderprojekt

„Bildungskommune“ S. 12

Impressum S. 12



Neues Veranstaltungsformat „BildungsDate“ des Bildungsbüros informiert in regelmäßigen Abständen via MS Teams datengestützt über aktuelle Bildungsthemen.

Befunde des Nürnberger Bildungsberichts wurden vorgestellt und diskutiert 25. Sitzung des Bildungsbeirats am 26. Mai 2023



Ein kleines Jubiläum konnte am 26. Mai 2023 im Großen Sitzungssaal des Nürnberger Rathauses begangen werden, als auf Einladung von Oberbürgermeister Marcus König der Bildungsbeirat zu seiner 25. Sitzung zusammentrat. Im Mittelpunkt stand der 6. Bildungsbericht „Bildung in Nürnberg 2022“, der im Dezember 2022 dem Nürnberger Stadtrat vorgelegt worden war. Ausgehend von ausgewählten Befunden aus den Bereichen der frühkindlichen und schulischen Bildung, dem Übergang von der Schule in den Beruf und dem Deutschspracherwerb diskutierten die Beiratsmitglieder die Herausforderungen im Zuge der Corona-Pandemie und der kriegsbedingten Fluchtzwanderung aus der Ukraine für die verschiedenen Bildungsbereiche.

Rückschau auf die Bildungsbeiratssitzung am 30.11.2022 mit dem Schwerpunkt Mittelschule

Nach seiner Begrüßung blickte Oberbürgermeister Marcus König zunächst auf die gemeinsame Initiative zur Stärkung der Mittelschule zurück, die im Zentrum der letzten Beiratssitzung stand. Aus den Ergebnissen einer Exkursion an die Mittelschule Scharrerschule, der vertieften und multiperspektivischen Betrachtung verschiedener Handlungsfelder in der 24. Beiratssitzung und den Ergebnissen weiterer Expertenrunden erarbeitete das Bildungsbüro einen „Ideenkatalog“ zur Stärkung der Mittelschule, der an den Leiter der Staatskanzlei der Bayerischen Staatsregierung, Florian Herrmann, MdL übermittelt und von diesem an alle zu

beteiligten Ministerien weitergeleitet wurde. Marcus König betonte, die Initiative mit Nachdruck und den vereinten Kräften weiter voranzutreiben.

Präsentation und Diskussion ausgewählter Befunde des Nürnberger Bildungsberichts

Bei der Auswahl der Befunde des Bildungsberichts für die Beiratssitzung spielten die Herausforderungen im Zuge der multiplen Krisen der vergangenen Jahre für die jeweiligen Bildungsbereiche - insbesondere die Corona-Pandemie und die kriegsbedingte Fluchtzwanderung aus der Ukraine - eine Schlüsselrolle. Ob und wie sich deren Folgen in den Befunden nachweisen lassen, stellte eine der zentralen Fragestellungen dar. Eine andere, welche Auswege aus den Krisen beschritten werden und wie die gegenseitige Unterstützung aussehen könnte.

Die Vorstellung der Befunde erfolgte in zwei Abschnitten, zunächst wurde die frühkindliche und schulische Bildung in den Blick genommen und anschließend die Übergänge von der Schule in den Beruf sowie der Deutschspracherwerb betrachtet.



Martin Bauer-Stiasny, fachlicher Leiter des Bildungsbüros, wies eingangs auf einige Neuerungen in der kommunalen Bildungsberichterstattung hin, beispielsweise auf das neue Datenblattformat im 6. Bericht, aber auch auf neue Formate des Bildungsbüros zur kontinuierlichen Berichterstattung wie den Bildungsblog oder das monatliche BildungsDate, einem Livestream über Bildungsdaten.

Frühkindliche Bildung und Schulen

Im ersten Teil gingen Andrea Müller und Marc Hümpfner vom Bildungsbüro auf die Bildung im Kindes- und Jugendalter ein und konzentrierten sich zunächst auf die sozioökonomische Situation von Kindern und Jugendlichen in Nürnberg und auf den Ausbau der Kindertagesbetreuung, der kontinuierlich fortgesetzt wird.

Bei den öffentlichen allgemeinbildenden Schulen erfolgte ein Überblick der Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf die verschiedenen Schularten, auf Klassenwiederholungen und Schulabschlüsse.

Einen Entwicklungsschub brachte die Corona-Pandemie für die digitale Bildung im schulischen Bereich. So sind mittlerweile alle Schulen mittels Glasfaseranschluss ans Breitbandnetz angeschlossen und alle Lehrkräfte mit Dienstgeräten ausgestattet.

Beim Blick auf die Entwicklung der Deutschklassen wurde deutlich, dass die Kurven den Migrationsbewegungen folgen: Nach der jüngsten Fluchtzwanderung aus der Ukraine liegt die Anzahl von Deutsch- und Brückenklassen wieder bei 60 Klassen.

Im nachfolgenden Austausch der Beiratsmitglieder kristallisierten sich drei Diskussionsstränge heraus: die um gleichberechtigte Bildungsteilhabe, besondere Unterstützungsbedarfe benachteiligter Kinder und Jugendlicher und Potenziale von digitaler Bildung.

Jugendreferentin Elisabeth Ries stellte zunächst die Ausbaupläne und den aktuellen Stand der Kindertagesbetreuung sowie die Pandemiefolgen in der früh-

kindlichen Bildung dar. Der Ausbau der Betreuungsplätze schreite voran, nach wie vor übersteige allerdings die Nachfrage das Angebot, insbesondere bei den Hortplätzen. Ab 2026 gilt hier ein schrittweise eingeführter Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung im Grundschulbereich. Die tatsächliche Nachfrage sei jedoch aktuell schwer einschätzbar, derzeit werde mit einer Versorgungsquote von 90 % geplant. Ziel bleibe, allen, die einen Betreuungsplatz brauchen, ein Angebot machen zu können. Aufgrund des Fachkräftemangels und demographischer Veränderungen stehen die Verantwortlichen hier vor großen Herausforderungen.

Einigkeit herrschte unter den Mitgliedern des Beirats hinsichtlich der hohen Relevanz besonderer Förderangebote wie dem Vorkurs Deutsch 240 für gelingende Bildungsverläufe. Schul- und Sportreferentin Cornelia Trinkl unterstrich hier die enge Abstimmung mit dem Staatlichen Schulamt. Sandra Schäfer vom Nürnberger Lehrer- und Lehrerinnenverein wies weiterhin darauf hin, dass in einer superdiversen Stadt wie Nürnberg der Migrationsteiler in Schulklassen erhalten werden müsse. Dieser sehe vor, dass Klassen, in denen mehr als die Hälfte der Schulkinder einen Migrationshintergrund haben, ab 25 Kindern geteilt werden, was in Nürnberg etwa 70 bis 80 zusätzliche Klassen ausmache.

Madjid Lohrasbi von der Arbeitsgemeinschaft der Elternbeiräte an Nürnberger Realschulen und Gymnasien (AGEB) konstatierte die positiven Entwicklungen bei der digitalen Bildung im Zuge der leidvollen Corona-Pandemie, vermisste aber gleichzeitig die Beibehaltung sinnvoller digitaler Formate im Unterricht. Auch hier wies Cornelia Trinkl auf bereits bestehende Möglichkeiten wie digitale Tage und neue digitale Formate hin, deren Ausweitung sie ebenfalls befürworte.

Übergang Schule – Beruf und Deutschspracherwerb von Erwachsenen

Im zweiten Teil der Beiratssitzung gingen Claudia Lehnerer und Martina Schuster vom Bildungsbüro auf den Übergang von der Schule in den Beruf sowie den Deutschspracherwerb von Erwachsenen ein. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie viele Schülerinnen und Schüler den direkten Einstieg in die Berufsausbildung

schaffen und wie viele den Umweg über das Übergangssystem nehmen. Knapp ein Drittel brauchte den Zwischenschritt über das Übergangssystem, ein vergleichsweise hoher Wert.

Hinsichtlich der berufsvorbereitenden Angebote und deren Neustrukturierung wurde festgestellt, dass es im Schuljahr 2022/23 23 Berufsintegrations- und 19 BvJ-Klassen (vollschulisches Berufsvorbereitungsjahr) gab. Ein weiterhin wichtiges Thema ist der fortwährende Sprachförderbedarf von Schülerinnen und Schülern in den Berufsintegrationsklassen.

Mit der Vorstellung des Kommunalen Programms Deutschspracherwerb, welches 2020 mit dem Ziel startete, alle nach Nürnberg Zugewanderten dabei zu unter-



stützen, ein für sie passendes Sprachkursangebot zu finden, wurde der zweite Berichtsteil des Bildungsbüros abgerundet. Im nachfolgenden Austausch der Beiratsmitglieder standen verschiedene Themenkomplexe wie der Umgang mit Pandemiefolgen in den beruflichen Schulen, welche Klaus Janetzko vom Verband der Lehrkräfte an beruflichen Schulen eindrücklich erläuterte, und die hohe Bedeutung von Berufsorientierung und -beratung der Schülerinnen und Schüler im Fokus. Der Präsident der Technischen Hochschule Nürnberg, Niels Oberbeck und Peter Preißinger von der Agentur für Arbeit stimmten darin überein, dass es keine künstlich konstruierte Konkurrenz zwischen dualer Ausbildung und Hochschulbildung geben dürfe, sondern darum gehen müsse, den richtigen Berufsweg für jede einzelne Person zu finden.

Mit seinem Dank an die Beiratsmitglieder für die produktive Diskussion und ans Bildungsbüro für die aufschlussreichen Vorträge schloss Oberbürgermeister Marcus König die Beiratssitzung. ■

Momentaufnahmen von der 25. Sitzung des Bildungsbeirats



Der Bildungsbeirat tagte im Großen Sitzungssaal (von oben): Das Team des Bildungsbüros stellte Befunde des Nürnberger Bildungsberichts vor. Andreas Hoffmann, Georg-Ledebour-Schule; Paula Herrera, AG § 78; Susanne Petricica, Integrationsrat (li.) und Peter Preißinger, Agentur für Arbeit Nürnberg; Adriano Flavio Gambato, Integrationsrat (li.) und Arthur Eichner, NLLV

Bildungsbeirat tagte zur Ganztagsbildung und -betreuung in der Gretel-Bergmann-Schule 26. Sitzung des Bildungsbeirats am 10. Oktober 2023



„Ganztägige Bildung und Betreuung in der Grundschule“ lautete die Überschrift der 26. Sitzung des Nürnberger Bildungsbeirats, die auf Einladung von Oberbürgermeister Marcus König in der Gretel-Bergmann-Schule im Nürnberger Stadtteil Langwasser stattfand. Ausgehend vom dort erfolgreich umgesetzten Modell der Kooperativen Ganztagsbildung stellte Marcus König zu Beginn drei zentrale Fragen in den Raum:

- Wie können wir die Ganztagsbildung und -betreuung in Nürnberg angesichts der vielfältigen Herausforderungen qualitativ und quantitativ weiterentwickeln?
- Wie können wir das Zusammenspiel zwischen Schule, Jugendhilfe und non-formalen Bildungsangeboten bestmöglich gestalten?
- Welche Anforderungen an gute Ganztagsbildung und -betreuung gibt es?

Um die Dimension der Herausforderungen in Sachen Ganztagsbildung zu umreißen, führte der Oberbürgermeister die schrittweise Einführung des Rechtsanspruchs auf Ganztagsbildung in der Grundschule ab dem Jahr 2026 an und benannte zudem das starke Bevölkerungswachstum insbesondere bei jüngeren Altersgruppen, die hohe Zuwanderung aus dem Ausland mit der Notwendigkeit entsprechender Sprachlernangebote, die wachsende Stadt mitsamt den Konkurrenzen um Räume und den Fachkräftemangel auch und gerade im Bildungsbereich. Der für die Sitzung als Experte geladene Volker Titel

bringe, so König, als wissenschaftlicher Leiter der Akademie für Ganztagspädagogik in Hiltpoltstein und Akademischer Oberrat am Institut für Buchwissenschaft der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg das entsprechende Fachwissen mit (siehe auch die aktuelle Publikation: „Qualitätsdimensionen von Ganztagsangeboten im Grundschulalter“, WiFF Expertise, Band 55, Deutsches Jugendinstitut, 2023).

Status Quo und Weiterentwicklung der Ganztagsangebote im Grundschulalter

In seinem Vortrag beschrieb Volker Titel den Status Quo von Ganztagsbildung im Grundschulalter, befasste sich mit ihrer qualitativen und quantitativen Weiterentwicklung und beleuchtete dabei soziodemographische, bildungspolitische und rechtliche Aspekte. Zu Beginn gab er einen Überblick über unterschiedliche Formen an Angeboten der Ganztagsbildung aus pädagogischer Perspektive. Anschließend beleuchtete er systemische Aspekte von Schule, Jugendhilfe und non-formaler Bildung, um sich zuletzt der Qualität im



Dr. Volker Titel, Akademie für Ganztags-schulpädagogik

Ganztag und hier insbesondere den Faktoren für die qualitative Weiterentwicklung der Ganztagsbildung zu widmen.

Dem Ausbau der Ganztagsbildung lägen schul- und bildungspolitische Überlegungen zu Grunde, das Schulsystem umfassend verändern und weiterentwickeln zu wollen. Es gehe nicht darum, die Systeme Schule und Jugendhilfe zu fusionieren, sondern die dem Ganztag innewohnenden Chancen auszuschöpfen, beispielsweise durch eine Rhythmisierung von Unterrichts- und Betreuungsangeboten oder dem Erzeugen von Synergien zwischen schulischen und außerschulischen Bildungsangeboten (der Jugendhilfe, aber auch anderer non-formaler Angebote). Im Mittelpunkt stehe das Kind und seine Persönlichkeitsentwicklung, neben der Fachkompetenz komme es daher im Ganztag auch immer stärker auf Methoden- und soziale Kompetenzen an. Der Qualitätsrahmen für offene und gebundene Ganztagschulen des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus stelle für diese Arbeit die geeignete Grundlage zur Verfügung. Eine zentrale Rolle käme den multiprofessionellen Teams und ihrer Qualifizierung zu, bisher sei der Ganztag beispielsweise in der Lehrkräfteausbildung noch nicht verpflichtend verankert. Mit dem „Nürnberger Weg“ sei man vor Ort gut unterwegs, was sich insbesondere auch in der Gretel-Bergmann-Schule zeige.

Referentinnen und Schulbürgermeisterin bezogen Stellung

Jugendreferentin Elisabeth Ries veranschaulichte die quantitative Dimension der Herausforderung mit der Feststellung, dass die Versorgungsquote bei den Betreuungsplätzen im Ganztag aktuell mit 71 Prozent trotz fortschreitendem Ausbau etwas niedriger läge als die im letzten Bildungsbericht genannten 75 Prozent, was mit dem Bevölkerungswachstum zu erklären sei. Elisabeth Ries betonte die langjährig erprobte, gute Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfe und das breit gefächerte Angebot in Nürnberg. Nun sei aber der richtige Zeitpunkt, Neuerungen am System vorzunehmen und über erfolgreiche Leuchtturm-Projekte hinaus Veränderungen und Neues

zu wagen. Finanzierungsfragen stünden hierbei ebenfalls im Zentrum, Verschlechterungen beispielsweise bei der Finanzierung des Kooperativen Ganztags gelte es zu verhindern.

Schul- und Sportreferentin Cornelia Trinkl lobte ebenfalls die gute Abstimmung zwischen Jugendhilfe und Schule und blickte ihrerseits auf die Herausforderungen. Der Mix aus offenen und gebundenen Ganztagsangeboten sowie der Mittagsbetreuung habe sich bewährt. Momentan gäbe es 15 offene und 31 gebundene Ganztagsklassen und 200 Gruppen im Bereich der Mittagsbetreuung. Als Herausforderungen skizzierte sie ebenfalls die Finanzierung unter anderem durch Fördermittel, die seitens Familien gewünschte Flexibilität bei den Angeboten, die Teilnahme aller Kinder am Mittagessen und die Finanzierung dessen, den Fachkräftemangel und die Raumprobleme. Das Zusammenspiel mit außerschulischen Angeboten werde weiter ausgebaut und sei immens wichtig.

**„Es kann nicht sein, dass ein Kind in der Schule nichts essen kann, weil das Geld fehlt.“
(Schul- und Sportreferentin Cornelia Trinkl)**

Kulturbürgermeisterin Julia Lehner, die Bildung und Kultur als Geschwisterpaar begreift, fächerte die Palette auf, die sich durch städtische Angebote für den Ganzttag auftäten: angefangen vom Kunst- und Kulturpädagogischen Zentrum der Museen in Nürnberg (KPZ) über die Kinderkultur Auf AEG, die Musikschule, die Stadtbibliothek, das Bildungszentrum und weitere gäbe es viele potenzielle Partner. Es gelte, gemeinsame Konzepte zu entwickeln, diese dem Freistaat vorzulegen und Mittel hierfür einzuwerben. Eine besondere Rolle komme der politischen Bildung zu. Mittelkürzungen seien an dieser Stelle der falsche Weg, im Gegenteil brauche es hier mehr Investitionen.

Anforderungen an Ganztagsbildung

Den Ausführungen der städtischen Referentinnen und der Bürgermeisterin schloss sich eine lebhafte Debatte mit einer Vielzahl an Beiträgen an. Dabei wurden die verschiedenen Vorzüge der Ganztagsbildung herausgestrichen wie etwa die Entlastung der Familien (Sandra

Schäfer vom Nürnberger Lehrerverein und Lisa Zollinger vom Gemeinsamen Elternbeirat für die Grund- und Mittelschulen in Nürnberg), die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die Unterstützung beim Spracherwerb (Wolfgang Uhl von der Handwerkskammer). Hingewiesen wurde auf spezifische Anforderungen in Bezug auf die Inklusion von Menschen mit Behinderungen (Renate Serwatzy und Herbert Bischoff vom Behindertenrat) und die Einbeziehung von Förderschulen und heilpädagogischen Tagesstätten (Stefanie Fuchs von der Regierung von Mittelfranken –



Stefanie Fuchs, Regierung von Mittelfranken

Bereich Förderschulen) in den Ganzttag. Desweiteren wurde die Bedeutung von Vernetzung, die Rolle des Ehrenamtes

**„Der gebundene Ganzttag ist der Königsweg einer guten Ganztagsbildung.“
(Oberbürgermeister Marcus König)**

und der lohnende Fokus auf politische Bildung (Dr. Siegfried Grillmeyer von der Akademie Caritas-Pirckheimer-Haus) betont. Monika Ettl vom Staatlichen Schulamt in Nürnberg vermeldete zudem positiv, dass in der neuen Grundschule in der Forchheimer Straße alle 20 Klassen als gebundene Ganztagesklassen eingerichtet werden.

Mit einem Dank für den produktiven Austausch an die Beiratsmitglieder und an die Schulleiterin Sandra Lichtenstein und Hortleiterin Marion Schwarz für ihre Gastfreundschaft schloss Marcus König die Sitzung. Bei einem anschließenden Rundgang im neuen Gebäudekomplex konnten sich die Teilnehmenden selbst ein Bild von der Kooperativen Ganztagsbildung in der Gretel-Bergmann-Schule machen. ■

Bildungsbeirat tagte in der Gretel-Bergmann-Schule



Der Bildungsbeirat widmete sich der Ganztagsbildung und -betreuung (von oben): Sandra Lichtenstein, Schulleitung und Marion Schwarz, Hortleitung; Lisa Zollinger, Gemeinsamer Elternbeirat für die Grund- und Mittelschulen in Nürnberg; Monika Ettl, Staatliches Schulamt in Nürnberg; Wolfgang Uhl, Handwerkskammer für Mittelfranken; Rundgang in der Gretel-Bergmann-Schule

Alle Chancen nutzen, um aus dem Vollen schöpfen zu können

14. Nürnberger Bildungskonferenz zur Grund-, Sprach- und Weiterbildung am 16. November 2023

„Wir werden alt.
Das Land ergraut.
Die Babyboomer schwinden.
Wolfgang und Herbert,
Uschi, Klaus wird man bald
nicht mehr finden am Arbeits-
platz, sondern im Heim. Wir
brauchen neue Köpfe, um aus
dem Land, in dem wir sind, den
Mut zur Tat zu schöpfen.“

So fasste der Lyriker und Poetry Slammer Artem Zolotarov die Ausgangslage zusammen, mit der sich die 14. Nürnberger Bildungskonferenz beschäftigte. „**Fachkräfte gewinnen durch Grund-, Sprach- und Weiterbildung**“ lautete die Überschrift, unter der sich am 16. November 2023 im südpunkt, selbst ein Lernort für Grund-, Sprach- und Weiterbildung, fast 200 Teilnehmende zusammenfanden. Vertreterinnen und Vertreter von Bildungsträgern, Arbeitsverwaltung, Kammern, Stadtverwaltung und weiteren Organisationen gingen in den Dialog.



Oberbürgermeister Marcus König eröffnete die Bildungskonferenz.

Oberbürgermeister Marcus König betonte bereits in seiner Begrüßung, dass nur mit Angeboten zum lebenslangen Lernen dem Fachkräftemangel begegnet werden kann: „Wir müssen die Chancen, die uns die Angebote der beruflichen Bildung, der Grund-, Sprach- und Weiterbildung bieten, noch viel besser nutzen, um unseren Fachkräftebedarf auch längerfristig zu decken und international konkurrenzfähig zu bleiben“. Er verwies auf das Wechselspiel von Sprachbildung und beruflicher Praxis, die sich gegenseitig bedingen würden.



Daniel Terzenbach, Bundesagentur für Arbeit, nahm eine Standortbestimmung für den deutschen Arbeitsmarkt vor.

Bildung ist der Schlüssel

Daniel Terzenbach, Vorstand Regionen der Bundesagentur für Arbeit und seit kurzem Sonderbeauftragter der Bundesregierung für die Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten vollzog eine Standortbestimmung für den deutschen Arbeitsmarkt und leitete daraus Handlungsbedarfe für das Bildungssystem ab. Dabei benannte er den demographischen Wandel und die Digitalisierung unter besonderer Berücksichtigung künstlicher Intelligenz als Megatrends, deren Auswirkungen auf den deutschen Arbeitsmarkt und Wohlstand ungeachtet kurz- und mittelfristiger Krisen – wie z.B. der Pandemie – relativ stabil und daher gut kalkulierbar seien.

Seit der Zeit, als Deutschland als „kranker Mann Europas“ galt, sank die Zahl der Arbeitslosen und die Anzahl der Personen in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung wuchs, auch im aktuellen Jahr 2023. „Dieser Zuwachs ist ausschließlich auf Nichtdeutsche zurückzuführen“, so Terzenbach. So sei angesichts der Überalterung der deutschen Gesellschaft Zuwanderung essenziell für die Sicherung des Wohlstands hierzulande. Vor diesem Hintergrund verwies er darauf, dass Abwehrdiskurse in der Migrationspolitik nicht ohne Folgen blieben für die dringend benötigten Fachkräfte aus dem Ausland. Er appellierte: „Das ist eine Kulturfrage: Sind wir ein Land, das Menschen willkommen heißt und das eine langfristige Integrationsstrategie hat?“

Terzenbach stellte klar, dass künstliche Intelligenz kein Jobkiller sei, weil Automatisierungsprozesse einerseits allein aufgrund des Schwunds an Arbeitskräf-

ten nötig seien und dass dadurch andererseits neue Jobs auf einem höheren Qualifikationsniveau entstehen würden. Für ihn sei „Bildung der zentrale Schlüssel“, um auf diese Entwicklung reagieren zu können.

Mit dem hohen Sockel an Langzeitarbeitslosigkeit, etwa 800.000 Menschen, die Deutschland Jahr für Jahr verlassen und Älteren auf dem Arbeitsmarkt mit teils veralteten Qualifikationen, wies Terzenbach auf weitere wichtige Potenziale hin, die durch das Bildungssystem stärker adressiert werden müssten, um das aktuelle Wohlstandsniveau angesichts der aufgezeigten Herausforderungen zu halten. „Wir müssen den Schalter zum lebenslangen Lernen umlegen“ und „Der Arbeitsmarkt muss bunter und vielfältiger werden“ war Terzenbachs Appell, der auf Rückfrage aus dem Publikum insbesondere inklusive Ansätze auch für Menschen mit Behinderung forderte.

Sprachkompetenz: mehr als Deutsch-Kenntnisse

Auch **Ingrid Gogolin**, Professorin an der Universität Hamburg, bezog sich in ihrer Key Note auf die Notwendigkeit von Zuwanderung zur Fachkräftesicherung und legte einen besonderen Schwerpunkt auf die sprachlichen Ressourcen von Menschen mit nichtdeutscher Herkunftssprache. Aufgrund des Bahnstreiks war sie via Livestream aus Hamburg zur Veranstaltung zugeschaltet.



Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Ingrid Gogolin verwies auf den Wert der Mehrsprachigkeit.

Dabei ging sie insbesondere auf Missverständnisse und Mythen rund um das Thema Mehrsprachigkeit ein. Dazu gehöre etwa die Vorstellung, dass Sprechen einer nichtdeutschen Herkunftssprache im Alltag den Erwerb der deutschen Sprache



Im Gespräch (von links): Xenia Mohr, Roland Paulus, Dörte Maack, Marcus König und Dr. Renata Häublein

gefährde und damit den Erfolg im Bildungssystem und auf dem Arbeitsmarkt. Dabei werde der Wert der Herkunftssprache für das Erlernen des Deutschen vernachlässigt.

Dabei gelte, so Gogolin: „Jede Spracherfahrung geht in die nächste Sprachlernerfahrung ein. Wer vorherigen Spracherwerb ignoriert, ignoriert zentrale Ressourcen.“ Dementsprechend zeige sich in Untersuchungen in der Sekundarstufe, dass diejenigen Schülerinnen und Schüler mit der besten Beherrschung ihrer Herkunftssprache auch Deutsch am besten beherrschten. Wichtig sei daher, Mehrsprachigkeit nicht zu unterdrücken, sondern zu fördern, um gesellschaftliche Teilhabe und Beschäftigung zu ermöglichen. Abschließend ruft sie dem Publikum ins Gedächtnis: „Bildung ohne Sprache ist nicht möglich aber Bildung ohne Deutsch schon – und das fast überall auf der Welt“.

Erst Sprache – dann Weiterbildung?



Dörte Maack moderierte die Bildungskonferenz mit frischem „Hamburger Wind“ und brachte das Publikum charmant dazu, mit ihr zu summen, zu zählen und zu rechnen.

Dörte Maack leitete die Gesprächsrunde nach den Hauptvorträgen mit einer eindrucksvollen Audiodeskription ein:

„Die Kamera schwenkt auf vier Personen, schicke Schuhe, sorgfältig frisierte Menschen, gut gekleidet, es sind Frau Dr. Häublein, Herr König, Frau Mohr und Herr Paulus. Sie machen sich auf den Weg zur Treppe, erklimmen die Stufen sportlich, gehen auf die roten, kleinen Sessel zu, suchen sich den Platz. Dann nehmen sie Platz. Alle lächeln charmant ins Publikum.“

Auf ihre Frage nach dem Knackpunkt bei der Arbeitsmarktintegration von Menschen mit Deutsch als Zweitsprache verwies **Renata Häublein**, Leiterin des Nürnberger Jobcenters darauf, dass in fast allen Branchen Deutschkenntnisse relevant sind, aber gleichzeitig kleine Schritte auf dem Weg notwendig sind, die einen schnelleren Start ermöglichen. „Integration heißt auch hier mitzumachen und dabei zu sein“. Um notwendige Qualifizierungen passgenau zu ermöglichen, brauche das Jobcenter weiterhin Mittel anstelle der angekündigten „extremen Einsparungen“.

Xenia Mohr, Personalleiterin von wesgo ceramics forderte einen Blick auf die Ressourcen der Menschen jenseits von Zeugnissen: neue Mitarbeitende müssen zwar verstehen, was gesagt wird, die Beherrschung der deutschen Sprache kommt dann im Lauf der Zeit in der betrieblichen Praxis. „Der Mensch muss wollen, muss

Begeisterung haben und das können Zertifikate nicht ersetzen.“

Als Handwerksmeister sah **Roland Paulus**, Geschäftsführer von Elektro Engelhardt und Obermeister der Innung „Elektro und Informationstechnik“ Nürnberg-Fürth dagegen die Deutschsprachkenntnisse der Mitarbeitenden, die in kleinen Teams vor Ort beim Kunden agieren, als unerlässlich, damit keine Unzufriedenheit beim Kunden entstehe. Er forderte mehr Unterstützung für die Sprachbildung von der Politik ein, damit das Handwerk konkurrenzfähig bleiben könne.



Karl Schumann, Berufliche Schule 2 (li.) und Volker Köttig, Berufliche Schule 11

Mit dem Aufruf des Oberbürgermeisters Marcus König „Wir brauchen Mut zur Veränderung. Nicht das Zeugnis, sondern der Mensch zählt“, und dem Appell von Frau Mohr, dass sich „jede Investition in Ausbildung, Weiterbildung und Fortbildung“ für Unternehmen auch betriebswirtschaftliche lohne, denn „es ist viel teurer, Menschen nicht zu beschäftigen, als Menschen zu beschäftigen und sie weiter zu qualifizieren“ endete die Gesprächsrunde mutmachend. ■

Impressionen aus der 1. Workshoprunde



Saskia Rieger, Bildungsbüro, Ariane Baderschneider, f-bb, Franziska Scheler, BAMF und Michael Hertlein, MASK Zentrum Sprachschule



Hella Krusche, Bayerischer Volkshochschulverband



Paula Herrera, Treffpunkt e.V. (li.) und Hilde Nägele, AWO Nürnberg



Prof. Dr. Tina Friederich, Katholische Stiftungshochschule München (li.) und Prof. Dr. Roswitha Sommer-Himmel, Evangelische Hochschule Nürnberg



Nina Gillitzer, Handwerkskammer für Mittelfranken/Valikom



Franz Barthel, ZAQ+

Neun Workshops: Diskussion über gute Bildungspraxis



Elisabeth Ries nahm eine sozialpolitische Einordnung der Ergebnisse aus den Workshops vor.

Nach der Gesprächsrunde im Plenum waren alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer eingeladen, in zwei Workshoprunden den Blick auf die Bildungspraxis zu richten und über gute Beispiele und notwendige Rahmenbedingungen zu diskutieren. Die insgesamt neun Themen der einstündigen Workshops ergaben sich mittels einer Online-Umfrage unter Nürnberger Bildungsakteuren.

Zur Dokumentation der Workshop-Ergebnisse erstellten die Referentinnen und Referenten Plakate und formulierten besonders wichtige Aspekte in Form von „Botschaften“ auf entsprechende Karten, die im Konferenzplenum später geteilt wurden.

Daneben ermöglichten drei Infostände im Saal den Blick auf weiterführende Angebote. Vertreten waren die Bildungsberatung des Nürnberger Bildungszentrums, die Zentrale IQ-Beratungsstelle zur Anerkennung ausländischer Qualifikationen (ZAQ+) im Bildungscampus, die Weiterbildungsinitiatorinnen und Weiterbildungsinitiatoren sowie der Verlag Bildung und Wissen.

Systeme entrümpeln – Ressourcen erkennen

Zum Abschluss der Konferenz trafen sich alle Teilnehmenden wieder im Plenum im großen Saal des Südpunkts, um gemeinsam zentrale inhaltliche Aspekte aus den Workshops zu reflektieren.

Elisabeth Ries, Referentin für Jugend, Familie und Soziales der Stadt Nürnberg nahm im Gespräch mit Moderatorin Dörte Maack zu einigen der „Botschaften“ aus den Workshops Stellung. Hierbei stellte sie den hohen Wert der institutionen- und rechtskreisübergreifenden Zusammenarbeit heraus. In Bezug auf eine Forderung zur kommunalen Verstetigung der „Anerkennungsberatung“ forderte sie, das „dysfunktionale System zu entrümpeln“. Auf der Basis klarer Prozesse könne dann die Kommune im Rahmen einer „Huckepackstrategie“ die Strukturen nützen und eventuell vorhandene Lücken gegebenenfalls mit kommunalen Mitteln füllen.

Die Sozialreferentin betonte die Chance eines inklusiven Blicks für die Fachkräftegewinnung; dafür müssten die Potentiale aller Menschen in den Blick genommen werden, sowohl in der Bildungspraxis wie in den Unterstützungs- und Beratungssystemen. Denn „jeder Mensch kann etwas (anderes)“. Differenzierung sei dabei häufig der Schlüssel in Angeboten, wie z.B. bei den „sprachlich differenzierten Lernpfaden“, die im Workshop zum Berufssprachtest Deutsch benannt wurden. Dann könnte Begleitung auch bedarfsorientiert und unterstützend erfolgen, wie es im Workshop „Zugewanderte Frauen mit informellen Bildungsangeboten begleiten“ gefordert wurde. Hier brauche es ein gutes Zusammenspiel der verschiedenen Institutionen in Bezug auf Beratung und Begleitung sowie hinsichtlich von Angeboten zu Kinderbetreuung, Wohnen und Sprachlernen.



Artem Zolotarov fasste die Konferenz poetisch zusammen.

Ries forderte ebenso, dass Betriebe umfassend einbezogen werden und die Unterstützung im Bereich des Deutschsprachlernens als gemeinsame Aufgabe

sehen. Modulare „Stück-für-Stück-Angebote“ wie z.B. Teilqualifizierungen seien hier ein guter Weg, um Motivation für das Weiterlernen zu ermöglichen.

Und auch Artem Zolotarov endete in seiner poetischen Zusammenfassung hoffnungsvoll:

„Denn jeder Mensch verdient die Chance, sich sinnvoll zu entfalten und mit uns dieses schöne Land gemeinsam zu gestalten.“
(Artem Zolotarov)

BILDUNGSKONFERENZ 2023: Workshoprunde 1

→ Im Ausland erworbene Kompetenzen anerkennen und sichtbar machen

Franz Barthel | Zentrale IQ-Beratungsstelle zur Anerkennung ausländischer Qualifikationen (ZAQ+) – Bildungscampus Nürnberg
Nina Gillitzer | Handwerkskammer für Mittelfranken, Valikom

→ Zugewanderte Frauen mit informellen Bildungsangeboten begleiten

Paula Herrera | Treffpunkt e.V.
Hilde Nägele | Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Nürnberg e.V.

→ Grundbildung vor Ort: Lernanlässe und Kooperationen im Sozialraum initiieren

Hella Krusche | Bayerischer Volkshochschulverband
Anna Benkert | Stadt Nürnberg, Bildungszentrum Nürnberg

→ Berufssprachkurse für Zugewanderte systematisch verankern

Franziska Scheler | Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
Ariane Baderschneider | Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) gemeinnützige GmbH
Michael Hertlein | MASK Zentrum Sprachschule

→ Menschen mit ausländischen Qualifikationen für den Kita-Bereich gewinnen und professionalisieren

Prof. Dr. Tina Friederich | Katholische Stiftungshochschule München
Prof. Dr. Roswitha Sommer-Himmel
Evangelische Hochschule Nürnberg

BILDUNGSKONFERENZ 2023: Workshoprunde 2

→ Mit dem Berufssprach-Test Deutsch die individuelle Sprachförderung in der Berufsschule unterstützen

Andreas Schwibach | Stadt Nürnberg, Amt für Berufliche Schulen
Barbara Gittel | Stadt Nürnberg, Berufliche Schule 14

→ Mit dem TalentPASS berufliche Inklusion fördern

Claudia Drechsel und Merve Gürses
Access – Inklusion im Arbeitsleben gemeinnützige GmbH, Erlangen

→ Spracherwerb von Anfang an ermöglichen

Tamara Morro | Zentrale Anlaufstelle Migration (ZAM) – Beratung
Dr. Ursula Häußler | Stadt Nürnberg, Bildungszentrum Nürnberg
Kirsten Brandt | Noris-Arbeit gGmbH

→ Über Teilqualifizierung den Berufsabschluss erreichen

Stefan Kastner | Industrie- und Handelskammer Nürnberg für Mittelfranken
Marc Schüpferling | Add-on Gruppe

Eine Dokumentation der Bildungskonferenz mit allen Workshops finden Sie unter:
bildungsblog.nuernberg.de/



Impressionen aus der 2. Workshoprunde



Claudia Drechsel (li.) und Merve Gürses, Access gGmbH



Barbara Gittel, Berufliche Schule 14 und Andreas Schwibach, Amt für Berufliche Schulen



Dr. Ursula Häußler, Bildungszentrum (li.) und Tamara Morro, ZAM-Beratung



Kirsten Brandt, Noris-Arbeit gGmbH



Stefan Kastner, IHK Nürnberg für Mittelfranken (li.) und Marc Schüpferling, Add-on Gruppe

Peer-Learning-Projekt zu digitaler Grundbildung vor dem Abschluss

„Ich bin Digi-Coach geworden, um andere Menschen mit weniger technischem Know-How zu unterstützen“, sagt Abdul Labaran. Privat hilft er schon immer Menschen, das Smartphone einzurichten. Als Digi-Coach im Peer-Learning-Projekt Digital Immigrants gibt er ehrenamtlich Workshops zu verschiedenen Themen der digitalen Grundbildung. Wie alle Digi-Coaches bringt er etwas mit, das von unschätzbarem Wert ist, wenn es darum geht, anderen Menschen mit Zuwanderungsgeschichte einen ersten Zugang in die digitale Welt zu verschaffen: Mehrere Fremd- beziehungsweise Muttersprachen und vor allem die eigene Erfahrung sprachlicher Hürden und die nötige Empathie, um diesen Hürden gerecht zu werden.

Dafür nutzen sie die Lehrmaterialien in Einfacher Sprache, die im Projekt von der Pieke auf entwickelt wurden und die auf der Webseite digitalimmigrants.de frei verfügbar sind. Ein digitales Fachwörterbuch steht ebenfalls online bereit, um schwierige Wörter einfach zu erklären, auf die man bei digitaler Grundbildung nicht verzichten kann wie Festplatte, WLAN-Router oder Gigabyte. Neben Präsentationen binden die Online-Lehreinheiten teils im Projekt erstellte Erklärvideos ein oder digitale Tools wie zum Beispiel Online-Quizspiele, mit denen das Gelernte spielerisch überprüft oder angewendet werden kann.

Die Materialien sind unter anderem durch Moderationskärtchen so gestaltet, dass

haben thematisch andere Schwerpunkte (z.B.: „Videospiele und Geld“) und werden auch nach der Ausbildung in den Einsätzen grundsätzlich medienpädagogisch begleitet.

Seit Projektstart Ende 2020 wurden 19 erwachsene und 18 jugendliche Digi-Coaches ausgebildet. Diese haben in insgesamt 99 Einsätzen 769 Menschen erreicht. Einsatzorte der erwachsenen Coaches waren beispielsweise der Südpunkt, Rosa Asyl im internationalen Frauencafé und der Verein Helfende Hand international e.V., kurz Hehani. Jugendliche Coaches waren unter anderem im Hort Bleiweiß sowie im Ganzttag der Bertolt-Brecht-Schule oder der Grundschule Gersdorf aktiv.



Anissa Benaid, Abdul Labaran und Fatima Hourch beim Digi-Coach-Einsatz im Nachbarschaftshaus Gostenhof

Sprachbarrieren erschweren digitale Teilhabe

Denn Sprachbarrieren führen dazu, dass Offliner mit Zuwanderungsgeschichte besonders stark gefährdet sind, den Anschluss zu verlieren in einer zunehmend digitalen Welt. Hinzu kommen nicht selten Schamgefühle und fehlende soziale Ressourcen, um sich digitale Fragen so erklären zu lassen, dass man selbst Kompetenz aufbauen kann.

Im Rahmen des Aktionstags „Internet & Co“ im Nachbarschaftshaus Gostenhof finden gleich mehrere Workshops von Digi-Coaches statt. Abdul Labaran erklärt gemeinsam mit Anissa Benaid, wie Instant Messenger Dienste funktionieren und was der Messenger Signal beim Datenschutz anders macht als WhatsApp.

auch jemand die Einheiten durchführen kann, der sich selbst nicht als digitaler Profi sieht. Da die Coaches immer im Tandem ins Feld gehen, lernen sie voneinander, werden in den Einheiten zunehmend sicherer und gehen entsprechend freier mit den Lehrmaterialien um.

Angepasste Themenschwerpunkte bei jugendlichen Digi-Coaches

Bevor die Digi-Coaches aktiv werden, erhalten sie eine mehrtägige Ausbildung im Medienzentrum Parabol, bei der neben den Lehrmaterialien und digitalen Fragen auch didaktisches Grundwissen vermittelt wird. Die Ausbildung gibt es – ebenso wie Lehrmaterialien und Einsätze – sowohl für Erwachsene als auch für Jugendliche. Die Einheiten der jugendlichen Digi-Coaches sind spielerischer gestaltet,

Erste Kommunen außerhalb Nürnbergs bilden Digi-Coaches aus

Inzwischen zieht das Projekt auch über die Grenzen Nürnbergs hinaus seine Kreise. Insgesamt 64 Städte, Landkreise und andere Institutionen informierten sich über das Projekt im Rahmen von Transferveranstaltungen wie zuletzt beim bundesweiten Digitaltag. Einige davon wie z.B. Stuttgart, München und Fürth luden das Projektteam für eine Beratung zu sich in die Kommune ein. Die Städte Wiesbaden und Kaufbeuren haben bereits eigene Fördermittel akquiriert und bilden nun selbst Digi-Coaches aus.

Für den bisherigen Projektverbund aus Bildungsbüro, Medienzentrum Parabol und Institut für E-Beratung endet die Förderung durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) Ende des Jahres. Die Peer-Learning-Praxis der Digi-Coaches soll aber fortbestehen und nach Möglichkeit weiterentwickelt werden. Einen fruchtbaren Ansatz dafür bilden Veranstaltungen wie der Aktionstag im Nachbarschaftshaus, bei dem sich verschiedene Digitalisierungsprojekte präsentieren und vernetzen können. ■

Mehr erfahren
Sie auf der
Projektseite:
digitalimmigrants.de/



Mit Zugewanderten mehr über Nürnberg erfahren



Mitforschende und das „Nürnberg forscht“-Team auf der Dachterrasse des Projektpartners Akademie Caritas-Pirckheimer-Haus

Großes Interesse zeigten die ersten Teilnehmenden Ende Juli beim Informationstreffen von „Nürnberg forscht – Citizen Science in der vielfältigen Stadtgesellschaft“. Das vom Bildungsbüro Anfang 2023 initiierte Projekt richtet sich speziell an Nürnbergerinnen und Nürnberger mit Zuwanderungsgeschichte. Sie werden eingeladen, sich als Laienforschende über einen Zeitraum von sechs Monaten an einem empirischen Sozialforschungsprojekt zum Thema „Migration und Integration in Nürnberg“ zu beteiligen. „Ich war schon immer neugierig, außerdem beschäftigt mich das Thema beruflich wie privat“, sagt Farzaneh Ezati, eine der Mitforschenden. Sie arbeitet hauptberuflich für IMEDANA e.V., einem Trägerverein des „Internationalen Frauencafés“, das sich an geflüchtete Frauen richtet.

Citizen Science – wenn Laien forschen

„Nürnberg forscht“ verfolgt den Ansatz der sogenannten Bürgerwissenschaften oder auch Citizen Science genannt: Menschen ohne akademische (Vor-)Erfahrung schlüpfen in die Rolle von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und bringen ihre Kenntnisse in die Forschung mit ein. Vor allem in den Naturwissenschaften sind Citizen-Science-Projekte sehr beliebt, es gibt viele bekannte Mitmachaktionen darunter Vogel- oder Insektenzählungen. In der Sozialforschung ist eine Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern hingegen noch Pionierarbeit. Bürgerwissenschaftliche Aktivitäten in dieser Disziplin eignen sich jedoch sehr gut, die spezifischen Erfahrungen und Perspektiven bestimmter Zielgruppen in Bezug auf eine bestimmte soziale Pro-

blemstellung zu erschließen. Schließlich beobachten sie fortwährend gesellschaftliche Entwicklungen in ihrem sozialen Umfeld und sammeln so (bewusst und unbewusst) gesellschaftsrelevantes Wissen.

Neue Perspektiven durch wertvolles Alltagswissen

So teilen Mitforschende wie Farzaneh Ezati ihr wertvolles Alltagswissen und ihre persönlichen Erfahrungen in dem offenen und beteiligungsorientierten Forschungsprozess von „Nürnberg forscht“ und ermöglichen einen anderen Blickwinkel auf das Thema Integration in der Stadt. Unterstützung erhalten sie in den regelmäßigen Arbeitstreffen vom Projektteam des Bildungsbüros. Es vermittelt die nötigen Kenntnisse wissenschaftlichen Arbeitens, leistet Hilfestellung und sorgt für Anregungen auch von externen Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Beratungsstellen, migrantischen Netzwerken, Kultur und Stadtgesellschaft. Die Akademie Caritas-Pirckheimer-Haus übernimmt als Praxispartner die pädagogische Begleitung der Laienforschenden. Die erste Forschungsgruppe setzt sich aus fünf Männern und acht Frauen zusammen, die Herkunftsländer zeichnen ein vielfältiges Bild und reichen von der Türkei über Kamerun, Äthiopien, dem Iran und Irak bis Taiwan. Derzeit erlernen die Teilnehmenden Grundlagen wissenschaftlicher Methodik, um der frei gewählten Forschungsfrage adäquat nachzugehen. Aus den von ihnen selbst gesetzten und reflektierten Themenschwerpunkten entschied sich die Gruppe am Ende mehrheitlich für die Frage: „Wie verhalten sich von Rassismus betroffene Nürnbergerinnen und Nürnberger?“

Stärken entdecken, Erkenntnisse teilen

Die Mitforschenden sollen durch ihre aktive Beteiligung ihre Kompetenzen weiterentwickeln und ihre eigenen Integrationserfahrungen reflektieren. Ein wichtiges Ziel des Projekts ist daher auch, sie darin zu unterstützen und zu stärken. Daneben soll das gewonnene Wissen die Menschen in Nürnberg für Themen der Integration sensibilisieren und die Akzeptanz für eine gewachsene Zuwanderungsgesellschaft in ihrer Stadt fördern.

Impulse für die Fachwelt



Farzaneh Ezati mit einem weiteren Teilnehmer bei der Gruppenarbeit

Im Januar 2024 startet bereits die nächste von insgesamt vier voneinander unabhängigen Forschungseinheiten, die jeweils rund sechs Monate dauern. Was die jeweiligen Gruppen herausgefunden haben, wird der Stadtgesellschaft nach der Ergebnisauswertung in passenden (Kultur-)Formaten, ob Podcast, Flyer, Ausstellung oder Event präsentiert. Im Mai 2025 folgt eine weitere Phase des Wissenstransfers. In dieser wird das Bildungsbüro sämtliche Erkenntnisse und Erfahrungen über den gesamten Projektverlauf mit der Fachwelt unter anderem in Rahmen einer Konferenz im Dezember 2025 teilen.

„Nürnberg forscht“ wird als Projekt im Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) 2021-2027 finanziert durch die Europäischen Union. ■

Mehr erfahren
Sie auf der
Projektseite:
[nuernbergforscht.
nuernberg.de/](https://nuernbergforscht.nuernberg.de/)



Öffnung des Bildungsbüros am 17. Oktober 2023



Am 17. Oktober war es endlich soweit: Das Bildungsbüro lud Kolleginnen und Kollegen in die nun komplett renovierten Räume am Hauptmarkt 18 ein. Nach einer Begrüßung durch OB Marcus König und dem Dank an allen an Planung und Ausführung Beteiligten, konnten die unterschiedlich ausgestatteten Räume besichtigt und (ein wenig) ausprobiert werden. Anders als an normalen Arbeitstagen, dienten die breiten Fensterbretter dem Angebot hausgemachter Snacks (Bild unten). Das offene (Bildungs-) Büro freute sich in der Mittagszeit über knapp 150 Interessierte.

Neue Veranstaltungsreihe „BildungsDate“

45 Minuten im MS-Teams Kanal

Im Frühjahr dieses Jahres startete die neue Veranstaltungsreihe „BildungsDate“, die immer mittags online via MS Teams übertragen wird. Für die Veranstaltung werden regelmäßig Expertinnen und Experten ins Bildungsbüro eingeladen und gemeinsam zentrale Themen des Bildungsberichts analysiert und diskutiert. Im Jahr 2023 fanden insgesamt sieben BildungsDates statt.

Zum Auftakt im März war Harald Riedel, der frühere Referent für Finanzen, Personal und IT, im Bildungsbüro zu Gast und sprach über Entwicklungen am Arbeitsmarkt und die kommunalen Bildungsausgaben. Im April berichteten Expertinnen vom Nürnberger Elternbüro Schulerfolg und Teilhabe (NEST) des städtischen Instituts für Pädagogik und Schulpsychologie über Erfahrungen aus dem Programm.



Es folgten BildungsDates zu verschiedenen Aspekten der non-formalen Bildung: Kulturelle Bildung, Familienbildung und im Juli das Thema Inklusion in der Erwachsenenbildung. Nach einer Sommerpause berichteten Mitarbeiter vom Referat für Schule und Sport von Entwicklungen und dem aktuellen Stand der Digitalisierung im Schulbereich. Den Jahresabschluss der Reihe bildete eine Ausgabe zum Thema Ganztagsbildung und -betreuung in Nürnberg im November. ■

„Bildungskommune“ im Bildungsbüro gestartet

Neues Projekt: Praxisforschung zu inklusiven Deutschsprachkursen

Im Januar 2023 startete im Bildungsbüro das Projekt „Bildungskommune“ – nach der gleichnamigen Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung mit Mitteln des ESF-Plus Programms. Das Programm richtet sich bundesweit an Kommunen und ermöglicht den Aufbau bzw. den Ausbau des datengestützten kommunalen Bildungsmanagement (DKBM). Ein Schwerpunkt in Nürnberg liegt im Themenfeld „Integration“ mit der Weiterentwicklung des seit 2020 laufenden kommunalen Programms Deutschsprachigerwerb (KPDe). Im Bildungsmonitoring soll darüber hinaus auch das Thema „Inklusion“ vertieft und an einer besseren Datenlage zur Abbildung inklusiver Bildung in Nürnberg gearbeitet werden. Zunächst liegt ein Fokus auf der Entwicklung von Indikatoren im Bildungsbereich der frühkindlichen Bildung.

Als „Grundlagenforschung“ führte das Bildungsbüro von Mai bis Oktober eine explorative Praxisforschung zu „Inklusiven Deutschsprachkursen“ durch. Feststellbar war, dass zugewanderte Menschen mit Behinderung oder anderen Beeinträchtigungen kein systematisches

Angebot an geeigneten Deutschsprachkursen vorfinden. Eine inklusive Teilnahme an Kursen scheint die Ausnahme zu sein. Die Erkenntnisse der Forschung, ergänzt um konkrete Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der Situation an der Schnittstelle „Spracherwerb und Inklusion“, wurden der Integrationskommission im Dezember vorlegt. ■

Team Bildungsbüro

Dr. Martin Bauer-Stiasny (Fachliche Leitung), Zeynep Deprem, Fatima Hourch, Marc Hümpfner, Thomas Kießlich, Dr. Andrea Knecht, Lana Lamsfuß, Claudia Lehnerer, Alena Mathis, Andrea Müller, Saskia Rieger, Martina Schuster, Jelena Torbica, Derya Yildirim, Cornelia Yilmaz, Bettina Zauhar (Leitung)

Impressum

Stadt Nürnberg
Bürgermeisteramt / Bildungsbüro
Hauptmarkt 18. 90403 Nürnberg
Telefon: 09 11 / 2 31 1 45 65
bildungsbuero@stadt.nuernberg.de
www.bildungsbuero.nuernberg.de
Fotos: Rudi Ott / Stadt Nürnberg; Scholzfoto (S. 6 Prof. Dr. Ingrid Gogolin); Bildungsbüro / Stadt Nürnberg (S. 1 Screenshot MS Teams; S. 10 Digi-Coaches Nachbarschaftshaus, Medienzentrum Parabol; S. 11 Nürnberg forscht Gruppenbild, Kleingruppe; S. 12 BildungsDate).
Grafik: Maja Fischer
Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Martin Bauer-Stiasny
Druck: distler Druck & Medien GmbH, Talblick 26, 90513 Zirndorf